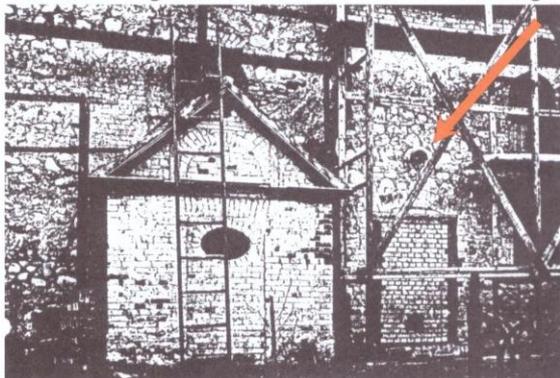




# Geschichte und Geschichten aus der Stephanuskirche Mockau

## Angelika von Mockau

Viele sind schon an ihr vorbeigegangen. Haben sie vielleicht gar nicht bemerkt oder nur einen kurzen Blick riskiert. Oder auch angeschaut und sich gefragt: Wer ist das und warum wurde ihr plastisches Gesicht gerade an der Mockauer Kirche angebracht? Alle die sie schon gesehen haben erinnern sich. An der Nordwand der Mockauer Stephanuskirche ist eine Maske angebracht, heute am Giebel der Seitenloge. Das Original war etwa in der



Mitte zwischen dem Fenster und dem Logenanbau in den Putz eingelassen. An dieser Stelle befand sich mal ein Seiteneingang zum Kirchenschiff, der bei den Renovierungsarbeiten im Jahr 1926, nachdem der Außenputz abgeschlagen war, wiederentdeckt wurde. Über dieser Tür befand sich die Maske. Warum und wann diese Maske angebracht wurde ist nicht bekannt. Es könnte eine Fratze sein, die zur

Abwehr böser Geister über der Tür angebracht wurde. Oder es ist ein Abbild der Gründerin der Mockauer Kirche. In einer „Andeutung zu einer Kirchen-Chronik“, wie der ehemalige Mockauer Pfarrer Friedbert Stöcker seine Aufzeichnungen zur Geschichte der Mockauer Kirche nannte, fand ich folgenden Bericht:

Zitat: An der Nordwand eingelassen ist ein handgroßer Kopf, freilich vom Zahn der Zeit nicht verschont geblieben. Ob es sich hierbei um eine „Maske“ zum Abschluss eines Gewölbzwickels (obwohl diese wohl in die gotische Zeit gehören), eine Fratze zur Schreckung böser Geister oder um ein Porträt handelt, ist ungewiss. Wer will, kann aber einen Frauenkopf mit Witwenhaube erkennen. Und der Legende nach ist es das Abbild jener frommen Frau, die die Steine zum Bau der Kirche zusammenlas:



„Über die Entstehung der Kirche selbst erzählt man sich im alten Mockau folgende Sage. Zu Ausgang des 12. Jahrhunderts soll in Mockau eine Frau gelebt haben, die von den Sorben und Deutschen gleich hoch geschätzt wurde. Durch gute Werke hatte sie sich die Herzen der Mockauer erobert. Um der Allgemeinheit zu dienen, beschloss sie, eine Kirche zu bauen. Viele große Feldsteine soll sie selbst gesammelt und zusammengetragen

haben. Zum Dank brachte man über der Tür ihr steinernes Bild an. Der Kopf dieses Bildes ist noch heute (1936) erhalten. Angelika hieß dies Frau im Volksmunde. Der Ursprung dieser Sage konnte jedoch nicht festgestellt werden.“ Diesen Text über diese Sage schrieb Hans Umbreit in der „Festschrift zur 650-Jahr-Gedenkfeier des Ortsteiles Leipzig-Mockau“ im Jahr 1936 auf.

Im Zuge der Bauarbeiten an der Mockauer Kirche in den Jahren 1989 bis 1991 wurde nicht nur die alte Sakristei durch den heutigen größeren Anbau, in dem sich nun auch Gruppenräume befinden, ersetzt, sondern auch die Fassade angestrichen. Umweltbelastung und Witterungseinflüsse hatten bis zu diesem Zeitpunkt die Maske (vermutlich aus Sandstein) fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Deshalb wurde sie bei den Malerarbeiten abgenommen und die Stelle neu verputzt. Diese Ausbesserung ist noch heute durch den Anstrich zu erkennen.

Zu dieser Zeit beschäftigte sich Isolde Aliche in Ihrer Freizeit mit der Herstellung von keramischen Kunstwerken. Weil die Maske ja schon „immer“ an der Kirchenwand zu sehen und es ja vielleicht sogar das Abbild der Gründerin der Kirche war, wollte sie die Maske erhalten. Eine Restaurierung war auf Grund des sehr schlechten Zustandes nicht möglich. So entschied sie sich dazu, unter Anleitung in ihrer Keramikgruppe und mit den Mitteln und Möglichkeiten die sie hatte, nach dem fast nicht mehr erkennbarem Original eine neue Maske anzufertigen. Leider ist das Bild, dass die Maske in einem noch relativ gut erkennbarem Zustand zeigt erst später nach Fertigstellung der Maske aufgetaucht, so dass es ein paar kleine Abweichungen zum Original gibt. Nachdem sie nun einige Meter nördlich des alten Standortes an der Nordfassade wieder angebracht ist, kann sie jeden der sie sieht an die Sage der Angelika von Mockau und die Gründung der Mockauer Kirche erinnern.



Roland Dittmar